

CBM live
18. Juni 2011
Jetzt
anmelden!
(Seite 7)

Durchbruch zum **Leben**

**Liebe Leserin,
lieber Leser**



Wie nachhaltig ist unsere Arbeit in den Entwicklungsgebieten – nachhaltig genug, um die grossen Anstrengungen zu rechtfertigen? Ich vernehme diese Frage aus Briefen

und E-Mails oder höre sie auf der Strasse: «Lohnt es sich überhaupt, den Menschen in Not zu helfen?» «Was richtet mein kleiner Beitrag wohl aus?» Die Frage ist berechtigt. Antworten sind – je nach Situation vor Ort – nicht immer einfach. Ob es sich lohnt? Der erblindete Vater kann wieder sehen und für seine Familie sorgen; das gehörlose Kind geht zur Schule und seine Zukunft leuchtet hoffnungsvoll – die Bedürftigen und ihre Familien haben unsere Hilfe angenommen und deren Leben hat sich grundlegend verändert! Für sie haben sich alle Mühen gelohnt.

Ob nun die ersehnte Hilfe dank grosser Beträge oder vieler kleiner Spenden möglich wird, macht für den Empfänger keinen Unterschied. Oftmals ist ihm einzig bewusst, wie enorm Viel ihm geschenkt worden ist. Was er beisteuern kann, ist der eigene Einsatz für sein Wohl sowie seine Dankbarkeit.

Nun aber Nachhaltigkeit von Dankbarkeit abhängig zu machen, wäre wie ein Leben mit Tunnelblick. Denn nur wer langfristig und umsichtig plant, erblickt Früchte seiner Arbeit und vermag Menschen in eine bessere Zukunft zu führen. So setzt sich die CBM seit langem intensiv für die Ausbildung zusätzlicher Augenärzte ein. Zum Beispiel durch das einzigartige Programm DESSO (siehe S. 6). Es kam durch Ihre Spenden zustande! Diese Ausbildungsstätte stellt für Jahre die Nachhaltigkeit unserer augenmedizinischen Arbeit in allen französischsprachigen Ländern Afrikas sicher. Die CBM steht DESSO nach wie vor bei und sorgt dafür, dass weiterhin tausende augenkranker Menschen die dringend benötigte Hilfe erhalten.

Dies haben Sie gemeinsam mit uns ermöglicht! Vielen Dank! Ihr

Hansjörg Baltensperger

Glückskette fördert Hilfe der CBM Schweiz für Pakistan

Im am meisten zerstörten Gebiet, im Nordosten Pakistans, errichtet und verbessert die CBM den Gesundheitsdienst. Die Schweizer Glückskette hat das Projekt geprüft und trägt es zu achtzig Prozent mit.

Jäh haben die Fluten die Menschen im Nordosten getroffen, der ärmsten Region Pakistans. Den Distrikt Charsaddah haben gleich drei Gebirgsflüsse verwüstet und die Gesundheitsposten weggefegt. Für vier Dorfverbände mit insgesamt 150 000 Einwohnern ermöglicht nun die CBM Schweiz eine stabile Gesundheitsversorgung. Die Schweizer Glückskette hat dieses Aufbauprojekt für gut befunden und übernimmt dessen Kosten zu achtzig Prozent.



Eine verlässliche Basisgesundheitsversorgung schafft Zuversicht und vermeidet chronische Leiden und Behinderungen.

Das Wegfallen medizinischer Grundversorgung wirkt sich besonders tragisch aus für Behinderte sowie für Kleinkinder und werdende Mütter. Nicht oder zu spät behandelte Infektionen verursachen Beeinträchtigungen wie zum Beispiel Gehörlosigkeit.

Der langjährige einheimische CBM-Partner CHEF (Comprehensive Health Education Forum) setzt die Hilfe um. Er ist spezialisiert auf das Fördern von Menschen mit Behinderung sowie auf vorbeugende medizinische Versor-

gung. Insgesamt kümmern sich CHEF und CBM im Gebiet Charsaddah um Familien mit Behinderten und deren eigenständigen Lebenserwerb, den behindertengerechten Bau von Schulen und eines Spitals sowie um die medizinische Grundversorgung für Alle.

Koordiniert mit den Dorfältesten und Regierungsstellen entstehen Gesundheitsposten, die mit Personal, Medikamenten und Geräten zweckmässig ausgestattet sind. Die Fachkräfte leisten Tür-zu-Tür-Besuche, um Kranke oder Behinderte rechtzeitig behandeln oder weiterleiten zu können.

CBM-Nothilfe in Ägypten

Mittellose Familien mit blinden und anders behinderten Angehörigen fielen durch den wirtschaftlichen Einbruch ins Bodenlose. Sie aufzufangen und überbrückend zu helfen, war dringend nötig.



Über ihre Partner, eine evangelische Blindenhilfe und den koptischen Sozialdienst, versorgte die CBM mit Nahrungsmitteln und Mikrokrediten. Die Kirche Wädenswil hat dafür zehntausend Franken gespendet – Herzlichen Dank!

Unsere Bitte

Bringen Sie die Not- und Aufbauhilfe zu den Menschen mit Behinderung – jeder Franken zählt!

Gemeinsam am **Aufbau**

François Muller vereinigt in sich Orthopäde, Entwicklungshelfer, Unternehmer und Patron. Frisch in Pakistan angekommen, installierte er in nur sieben Monaten eine orthopädische Werkstatt. Innert zwei Jahren soll diese ganz an das von ihm rekrutierte einheimische Personal übergehen. Der Elsässer Orthopäde ist mit seiner Frau seit gut dreissig Jahren in Entwicklungsbereichen tätig. Wie er die Zeit in Pakistan erlebt, schildert er im Interview.



CBM-Orthopäde François Muller in der von ihm – im Auftrag der CBM – errichteten Werkstatt.

Was mögen Sie am Einsatz in Pakistan?

Die Menschen sind sehr nett. Sie freuen sich, dass ich hier arbeite und unterstützen mich. Die einheimischen Mitarbeiter sind sehr pflichtbewusst, hilfsbereit, stets verfügbar, zuverlässig und pünktlich. Mit den Behörden hat alles flott geklappt. Um beim Zoll befindliches Material möglichst schnell herauszulösen, haben zwei Angestellte des Ministeriums sogar privat Geld vorgeschossen – unglaublich!

Was weniger?

Die Vorsichtsmassnahmen sind anstrengend: Stets setzt man sich nah zur Türe, um rasch flüchten zu können. In einem hochgesicherten Supermarkt kaufen wir einmal die Woche ein. Regelmässig die Kirche zu besuchen ist nicht möglich. Auch gibt es weder Kino noch sonstiges kulturelles Angebot. Freunde trifft man selten und nie abends, aus Angst vor dem Heimweg.

Wie wurde Ihre Arbeit durch die Flutkatastrophe beeinträchtigt?

Die Flut fand 200 Kilometer entfernt

statt und wirkte sich nicht direkt aus, weder auf die Zahl der Patienten, noch auf die Werkstatt. Allerdings sind einige Patienten nicht mehr erschienen – entweder sind sie der Flut zum Opfer gefallen oder in entfernte Gebiete geflüchtet.

Was hat Sie rund um die Flut besonders bewegt?

Dass Frauen und Männer aus unterschiedlichen Ländern am Wiederaufbau mithelfen. Diese weltweite Solidarität beeindruckt mich persönlich sehr. Angesichts des Images Pakistans, seiner internen Probleme und der mangelnden Sicherheit ist sie nicht selbstverständlich.

Erzählen Sie bitte ein bewegendes Erlebnis

Von einem Lager für Flutopfer wurde ein Ehepaar zu uns zur Beratung geschickt. Ihr dreijähriges Kind wies Blutergüsse auf und schlecht verheilte Knochenbrüche an Armen und Beinen. Von ihrer Herkunftsgemeinde war das Paar der Kindesmisshandlung bezichtigt worden und in schwere Probleme mit der Polizei ge-

raten. Wir liessen das Kind in einer Klinik untersuchen: Das Kind wurde deutlich, hatte «Glasknochen» – eine seltene, vererbte Störung des Knochenaufbaus. Angesichts dieser Diagnose nahmen die Angehörigen ihre Verurteilungen zurück. Heute geniesst das Paar deren grösste Unterstützung!

Orthopädische Modell-Werkstatt in Islamabad

In weniger als zwei Jahren hat der Elsässer CBM-Orthopäde François Muller eine eigenständige orthopädische Modellwerkstatt aufgebaut. Deren Team statet pro Monat rund zehn Personen mit Prothese oder Schiene



aus. Der Bedarf im Land ist enorm. Die meisten körperlich Behinderten müssen aus Armut mit Behelfskrücken auskommen, wodurch chronische Folgeschäden entstehen.

Was freut Sie an Ihrer Arbeit besonders?

Kinder mit Prothesen und Orthesen (Schiene) versorgen, in der Werkstatt tätig sein. Kinder sind überall auf der Welt die angenehmsten Patienten, sie sind stets zufrieden und zeigen Freude. Immer wieder beeindruckt mich, wenn Kinder im Rollstuhl ankommen und dank Gehilfen das erste Mal stehen und erste Schritte wagen!

Durchbruch zum Leben

Tausende Kinder in Uganda leiden unter einer Behinderung. Viele peinigen unablässige Schmerzen, stehen gar vor dem Tod. Fachkräfte der CBM-geförderten Klinik für Kinderorthopädie besuchen die Dörfer und bringen die rettende Wende. Wie bei den beiden 6-jährigen Jungen Fred und Alli.

Sogleich eilte seine Mutter mit Alli zum lokalen Heiler. Der offene Unterschenkelbruch erlaubte keine Verzögerung, und Alli schrie vor Schmerzen. Zuvor war er im Landbus aus dem Schlaf aufgeschreckt und von der Sitzbank auf ein scharfkantiges Metallstück gefallen.

Ausser Kontrolle

Der Heiler richtete den Bruch und behandelte die Wunde mit Kräutern. Doch die Linderung hielt nicht an. Alli peinigten immer heftigere Schmerzen, und die Mutter suchte die nächstgelegene Klinik auf. Diese gipste das Bein kurzerhand ein und entliess Alli. Jetzt aber begann Alli fürchterlich zu leiden. Vor Schmerzen konnte er nicht mehr schlafen. Endlos waren die Tage und voller Qual. Alli magerte ab. Erlösung verhiess nur noch der Tod.

Unerhoffte Rettung

Gott sei Dank führte gerade ein Ausseinsatz das Team der CBM-geförderten Orthopädieklinik CoRSU in Allis Dorf. Flugs überwiesen sie ihn in die Klinik nach Kampala. Das Schienbein, lautete dort die Diagnose, war schwer entzündet. Teile des Knochens waren zerfressen und lösten sich auf.



Alli lächelt einnehmend und verströmt sanfte Melancholie – Alli hatte Schmerzen erlitten wie kaum jemand.

Die Chirurgen mussten sie grosszügig herauschneiden...

Millimeter um Millimeter

Damit beginnt für Alli ein Leben in der Klinik mit Nachbehandlung, Pflege und Bewegungstherapie. Mittels externem Fixator wird der Knochen ruhig gestellt und stetig gestreckt. Das herausgeschnittene Stück wächst langsam nach – einen Millimeter pro Tag. Mit den Krücken bewegt sich Alli schnell einmal flink, als wären sie ihm angewachsen.

Zurück im Leben

Endlich, nach mehr als acht Monaten, steht Alli kurz vor der Entlassung. Bald wird er weder Fixator noch Krücken mehr brauchen. Gesund heimzukommen, zu seiner Familie, seiner Schule und all seinen Kameraden – wie lange hat er sich danach gesehnt!

Nur noch eine Woche – der Fixator kommt weg und es geht nach Hause! Alli freut sich zusammen mit CBM-Botschafterin Jeanette Macchi-Meier. Die Moderatorin von *Fenster zum Sonntag* hat in Uganda CBM-Projekte besucht.

Fred – eine gewaltige Veränderung!

Von Dank und Freude überfließend sinkt Freds Mutter Sissy in die Knie vor dem CBM-Orthopädiechirurgen. Der zieht sie sogleich sanft hoch. «Ich bin überglücklich» stösst sie hervor. «Dank sei Gott, der Euch Ärzten das Wissen gegeben hat, Fred zu operieren!»

Sein Überleben – ein Wunder...

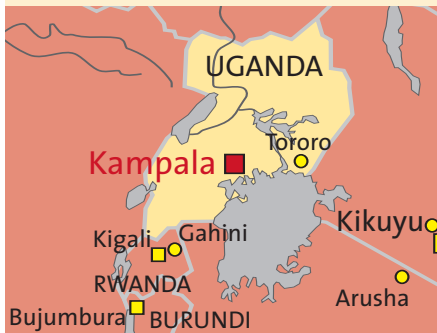
Fred wurde mit gespaltener Lippe und gespaltenem Gaumen geboren. «Was ich ihm an Milch und zerstoßenen Bananen eingab» erzählt Sissy, «kam teils über die Nase wieder hinaus.» Trotz aller Mühe blieb Fred unterernährt. Wegen der Gaumenspalten wurde zudem aus jedem Husten eine gefährliche Atemwegsinfektion. Dass Fred überlebte und das sechste Lebensjahr erreichte, gleicht einem Wunder.

Zermürbende Odyssee

Eigentlich hätten Lippen und Gaumen im ersten Lebensjahr chirurgisch geschlossen werden müssen. Stattdessen erlebte Mutter Sissy eine Odyssee: «Eine Woche nach der Geburt ging ich mit Fred ins örtliche Reha-Zentrum. Er sei noch zu jung,

CoRSU – Ort der Heilung

Die Kinderklinik CoRSU hilft Mädchen und Jungen mit körperlichen Gebrechen sowie solchen mit Unfallfolgen wie Verbrennungen oder Brüchen. Die Klinik für orthopädische und plastische Chirurgie ist mit CBM-Hilfe erbaut und 2009 eröffnet worden.



In Uganda allein könnten rund 200 000 körperlich beeinträchtigte Kinder durch Operation und Physiotherapie von Behinderungen befreit werden!

Möchten Sie regelmässig Kindern wie Alli oder Fred die rettende Hilfe bringen? Bestellen Sie die Unterlagen zur Kinderpatenschaft Uganda! Telefon 044 275 21 71.



Alle Bemühungen liefen ins Leere – die Eltern mit Fred in ihrer Einraumwohnung.



Mutter Sissy freut sich über ihren Sohn: Wie ist er aufgeblüht!

hiess es. Beim zweiten Mal sagten sie, nur das grosse Spital könne Fred helfen. Doch dieses beschied mir, Fred sei mangel- und unterernährt, sie würden ihn so nicht operieren können. Wir gaben auf. Unterdessen war Fred zwei.»

Ständiger Aussenseiter

Fremde Kinder fürchteten sich vor Freds Aussehen, mieden oder verlachten ihn. Daher entfernte er sich möglichst nicht vom Haus. Doch auch dort trug Fred schwer an seiner Hasenscharte. Lediglich nasale und kehlige Laute vermochte er zu bilden. Sogar seine Mutter verstand sein Sprechen schlecht. Wie sehr sich Fred auch anstrengte, Enttäuschung folgte auf Enttäuschung!

Überwältigende Wende

Vorher – nachher! Was da Bilder auf einem Plakat verhiessen, konnten Fred und seine Eltern kaum glauben: Ein Kleinkind mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalte, vor und nach der Operation. Als ob der Makel nie bestanden hätte! Gebannt lauschten sie dem

Gesundheitshelfer unserer Partnerklinik. Er hatte Freds Dorf besucht und erläuterte alles genau. Wenige Wochen später schloss unser Chirurgieteam auch Freds Spalten...

Jetzt kommt Fred!

So verblüffend wie Freds Aussehen hat sich auch sein Verhalten geändert. Mutter Sissy, die als Marktfrau Holzkohle, Tomaten und Mais feilbietet, schildert begeistert: «Heute begleitet er mich nicht nur zum Stand, es macht ihm sogar Spass Kunden dorthin zu locken. Oder er erledigt kleine Besorgungen – das hat er früher nie getan.»

Erfreulicher Schulstart

Befreit von der Hasenscharte, hat Fred endlich in die Schule eintreten können. Heute ist mehr als ein Jahr vergangen, und Fred hat erfolgreich die erste Vorschulklasse absolviert. Er fühlt sich wohl an der Volksschule, hat Freunde gefunden und nimmt sogar an den Balgereien in der Pause teil!

Trillern – und noch viel mehr!

Längst hat Fred entdeckt, was ihm alles mit seinem neuen Mund gelingt: Nun kann er wie die anderen Kinder in eine Trillerpfeife blasen oder zielgenau auf die Flügel eines Windrädchens! Beim Sprechen erfreut er sich stetiger Fortschritte. Von einer Therapeutin angeleitet, übt Mutter Sissy mit ihm täglich. Bereits vermag er in seiner Sprache Luganda ganze Wörter verständlich auszusprechen wie Kapa (Katze), Embwa (Hund), Embalaasi (Pferd) oder Enkoko (Huhn). Als er spontan eine Hupe imitiert, lobt ihn die Therapeutin: «Wunderbar, Fred, grossartig!»

Unsere Bitte

Eine Korrektur einer Lippen-Kiefer-Gaumenspalte kostet 350 Franken – jeder Betrag zählt!

Helfen Sie mit einer Kinderpatenschaft in Uganda! Unterlagen anfordern: 044 275 21 71



Meilensteine für Augenkranke in Afrika

«Die neue Klinik in Conakry/Guinea bewährt sich durchwegs» betont Hansjörg Baltensperger, Geschäftsleiter der CBM Schweiz. Im März hat er die augenmedizinische Ausbildungsklinik für Allgemeinärzte besucht. Sie ist die einzige in ganz Westafrika und hat vor einem Jahr die Tore geöffnet.

Dank Schweizer CBM-Gönner verfügt der einzige augenmedizinische Studiengang Westafrikas für Allgemeinärzte über eine eigene Klinik. Zuvor musste Leiter Dr. Michael Ketema mit teils veralteten Geräten und in behelfsmässigen Zimmern ausbilden.

Heute ist alles anders. Unter einem Dach gehen Lehre und Praxis Hand in Hand. Hier empfangen, untersuchen und behandeln Dr. Ketema und seine Studenten die Augenkranken. Weitum ist die Klinik bekannt für hervorragende Qualität. Gemeinsam mit einem Schweizer Fachmann für Augenmedizinische Technik hat Hansjörg Baltensperger die Klinik jüngst besucht. «Die neuen Räume und Geräte bewähren sich Tag für Tag» hält der CBM-Geschäftsleiter erfreut fest.

Im zweijährigen Nachdiplomstudium



Augenmedizinische Hilfe darf in Westafrika kein Luxus bleiben! Sehtest-Raum der Augenklinik Bartimée, die sich armen Augenkranken widmet. Ihr Bau ist ebenfalls von Schweizer CBM-Spendenden ermöglicht worden. Heute ist diese Klinik der evangelischen Kirche Guineas nicht mehr von regelmässiger CBM-Hilfe abhängig.

DESSO – Diplôme d'Etude supérieure spécialisée d'ophtalmologie – lernen Allgemeinmediziner, die häufigsten Augenleiden zu behandeln. Seit dem Start der Fakultät vor acht Jahren



Mit höchster Sorgfalt und fundierter Fachkenntnis erstellt ein DESSO-Student die Diagnose.



Schlüsselpersonen vor dem Gebäude der Ausbildungsklinik DESSO: Leiter Dr. Michael Ketema (zweiter von rechts) sowie die augenmedizinische Pionierin für Guinea Dr. Claire Lise-Wiher (Mitte) sowie Peter Graf, Medical Vision Group (zweiter von links).

haben bereits rund dreissig Ärzte das anspruchsvolle Diplom erlangt. Dreizehn von ihnen erhielten ein Stipendium von der CBM. Nun retten sie in ihren Heimatregionen Augenlicht, befreien von gefährlichen Leiden wie dem Grauen Star, Entzündungen oder dem Glaukom (Grüner Star). Ein Meilenstein hin zum Ziel, dass in Westafrika niemand mehr aus Armut erblinden muss!

Der Event vor zwei Jahren war für alle Beteiligten ein Erlebnis. Nun lädt Sie die CBM herzlich zu einem zweiten ein!

Erlebnisbericht, Sachvortrag, afrikanische Klänge sowie Gespräche bei gemütlicher Atmosphäre – am Samstag 18. Juni führt die CBM zum zweiten Mal einen Anlass für SpenderInnen und Interessierte durch.

CBM-Mitarbeitende berichten aus ihrer spannenden Arbeit. Zudem erzählt Ihnen Dokumentarfilmer Max Hänsli, wie er die CBM-Arbeit in Uganda erlebt hat.

Reservieren Sie sich den Termin und melden Sie sich an – wir freuen uns auf Sie!



The Kuziems werden uns auch diesmal mit zauberhaften afrikanischen Melodien verwöhnen.



Reservieren Sie sich den Termin und melden Sie sich an – wir freuen uns auf Sie!

CBM live

Den Vergessenen beistehen – ein spannender Event mit Berichten aus erster Hand!

Samstag, 18. Juni 2011, 09:30-13:00 Uhr
(mit Apéro ab 12:00 Uhr)

Ref. Kirchgemeindehaus Zürich Enge, Bederstr. 25, 8002 Zürich.
Nähere Informationen und Anmeldung: Tel. 044 275 21 71,
via info@cbmswiss.ch oder www.cbmswiss.ch

Denkanstoss

Christliche Nächstenliebe

Die Kinderklinik CoRSU in Uganda, wo der kleine Fred an der Kiefer-Lippen-Gaumenspalte operiert wurde (siehe S. 4 + 5), hat mich zutiefst beeindruckt. Mit Herzblut setzen sich die Mitarbeiter für die kleinen Patienten ein. Ohne ihren Einsatz bliebe manchem Kind kaum eine Chance auf eine hoffnungsvolle Zukunft. Ich habe während meines Besuchs Kinder mit Klumpfüssen, Kinderlähmung, Verbrennungen oder eben mit Kiefer-Lippen-Gaumenspalte kennen gelernt. Was mussten sie in ihrem kurzen Leben nicht schon erdulden und erleiden! Umso mehr hat mich fasziniert, dass viele ihren Schalk und ihre Spielfreude nicht verloren haben. Ein Junge hat einen weissen Plastikhandschuh einer Krankenschwester so stark aufgeblasen, dass er ihn als Ballon und Fussball hat

verwenden können. CoRSU ist eben kein gewöhnliches Spital, sondern eine Oase, in der behinderte Kinder



Den Film zu Fred sehen Sie auf www.youtube.com, unter «Fred CBM»!

aufleben. Den Geist der christlichen Nächstenliebe habe ich hier gespürt und erlebt. In diesem Geist wollen wir als CBM unsere Aufgabe umsetzen und darin dem Vorbild Jesu folgen. «Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit zu tun. Er hat keine Füsse, nur unsere Füsse, um Menschen auf seinen Weg zu führen. Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen. Wir sind die einzige Bibel, die die Öffentlichkeit noch liest.» *Meditation aus dem 14. Jahrhundert.*



Christoph Hickert,
Kommunikationsleiter CBM

Ins Leben gerettet

«Nur noch sterben wollte ich» schildert Be rückblickend. Die 40-jährige Frau aus Vietnam ist vor sechs Jahren am Grünen Star (Glaukom) – unheilbar – erblindet. Ein Jahr nach der Geburt ihres Kindes.



«Nichts mehr konnte ich tun, nichts mehr sehen. Weder meine Nächsten noch Häuser, die Strasse, oder Farben wie das Blau. Besonders vermisste ich das Gesicht meiner kleinen Tochter Nhat – an ihre schönen schwarzen Augen und langen Wimpern erinnere ich mich gut.»

Als ihre Tochter in die Schule eintrat, verschlimmerte sich die Lage. Fortan sass Be ganztags allein zu Hause. Als Blinde hinauszugehen fürchtete sie



sich. Sie verbrachte die Tage in tiefer Einsamkeit. «Es war hart. Ich weinte, bis meine Augen austrockneten. Mit der Sehkraft hatte ich auch mein Leben verloren.»

«Doch alles», lächelt Be, «änderte sich mit Trang.» Die Gesundheitshelferin suchte in ihrem Distrikt nach Menschen mit Behinderung, als Bes Nachbarn sie auf „eine Dame, die blind ist“ aufmerksam machten. Trang traf, wie sie erzählt, auf eine verzweifelte Frau: «Be weinte und weinte. Alleine vermochte ich sie kaum vom Nutzen eines Trainings zu überzeugen. So brachte ich Blinde mit, die bereits Training erhalten hatten. Jetzt erkannte Be, was alles möglich war.»

«Als Erstes», erzählt Be, «lernte ich Gemüse zu rüsten und zu kochen. Mein erstes Gericht war zugleich mein liebstes: Gemüse, Fisch und Suppe. Für die ganze Familie kochte ich. Trotz des Blindseins, befand sie, hätte ich ausgezeichnet gekocht – ich war überglücklich!»

Danach lernte Be selbständig zu gehen, Kleider zu waschen sowie die Schweine zu füttern und ihnen auszumisten. «Äusserst hilfreich war das Gehen. Damit kann ich im Dorf meine Freunde besuchen.»

Heute strahlt Be vor Freude: «Ich bin glücklich. Jetzt habe ich alles Nötige für ein gutes Leben!»

Unsere Bitte

Einen Monat Training für einen blinden Menschen kostet 60 Franken.

Schenken Sie Leben!

Impressum

Herausgeber/Verlag
CBM (Schweiz), Postfach, 8027 Zürich
Telefon 044 275 21 71, Fax 044 275 21 89
info@cbmswiss.ch, www.cbmswiss.ch
Spendenkonto PC 70-1441-5. Spenden können gemäss den kantonalen Richtlinien von der Steuer abgezogen werden.

Kommunikationsleitung; Redaktion; Layout
Christoph Hickert; Stefan Leu; Marcel Hollenstein

Abonnemente
Das Jahresabo kostet CHF 5.–



Erscheinungsweise
7 x jährlich für den Freundeskreis der CBM Christoffel Blindenmission.

Druckerei/Sponsor
Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Wiedergabe von Artikeln und Bildern mit Quellenangabe gestattet

Das Heft ist als Hörzeitschrift erhältlich (Schweiz. Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte SBS, Medienverlag@sbszh.ch). Falls für ein Projekt mehr Geld eingeht als benötigt, werden wir es in ähnlicher Weise für die Bedürftigsten einsetzen.